

wurde. Davon kann nun freilich entfernt keine Rede sein, denn die Steinzeit liegt weit vor jeglicher Kulturzeit des alten Egyptens, in welcher bereits die Steinwerkzeuge als alte Tradition sich nur noch im Kult (Beschneidung, Oeffnung der Leichen und Gräberbeigabe) erhielten.

Wir besitzen in der hiesigen Staatssammlung Feuersteinmesser aus der libyschen Wüste, welche Professor Zittel fern von den Oasen auf seiner Route aufgelesen. Die Messerchen sind ächt typische Steinmesser, wie wir sie nur aus unsern europäischen Höhlen und Mooren kennen. Sicherlich sind sie auch nicht die einzigen, die Zittel zufällig am Wege aufwas und wird eine nähere Untersuchung der Lokalität constatiren, dass sie dort ebenso verbreitet in der Wüste zu Tage liegen, wie z. B. zwischen dem Nil und rothen Meer, wo sie Schweinfurt gleichfalls in solcher Menge fand, dass er an menschlichen Ursprung gar nicht denken mag, sondern sie gleich Lepsius und Ebers für zufällige Sprenggebilde ansieht.

Liegen in der egyptischen und arabischen Wüste die Steinmesser offen zu Tage, indem im Laufe der Wüstenbildung der quaternäre Boden in Staub verwandelt und von den Wüstenstürmen verweht worden war, so liegen sie in Syrien und am Libanon zum öftern in den Knochenbreccien der Höhlen und dem Kalkgebäcke der sogenannten terra rossa. Unter diesem Namen, den Hauer aus den dalmatinischen Bergen (Jahrb. d. geol. Reichsanstalt von 1868, pag. 452) in die wissenschaftliche Sprache eingeführt hat, verstehen wir das Conglomeratgestein, das wir (A. d. Orient I, pag. 202) als die Decke auf den Kreideschichten bezeichneten, die sich ohne Unterschied über Höhen und Tiefen ausbreitet.

Am Libanon erst lernte ich dieses Gestein recht kennen und verstehen, wo es sich von den höchsten Bergen herab bis an das Meer zieht und mit Vorliebe den Thalgehängen nachgeht. Es ist stets auf Kreidefelsen aufgeklebt und die fest cementirte Breccie aufs innigste mit diesen verwachsen. Wie sich nur ein Mörtel an alten römischen Bauten mit den Mauersteinen verbindet, so fest klebt die Breccie am Kreidekalk, der augenscheinlich die Wasser, die über ihn liefen, mit kohlensaurem Kalk